

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“



Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszeile oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Reklamezeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Zuschl. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gefellschaffer Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 177

Geegründet 1827

Mittwoch, den 31. Juli 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

Giftgasfund in Berlin

Bei Erarbeiten in der Barstraße in Berlin-Wilmersdorf strömte den Arbeitern ein Gas entgegen, das bei ihnen Krämpfe erregte und vorübergehend das Sehvermögen störte. Die Erscheinung wurde zunächst wenig beachtet, dann aber breitete sich das Gas über die ganze Straße aus, und alles stüchelte. Polizei und Feuerwehr stellten fest, daß man bei den Grabungen auf ein Lager von einigen hundert fingerdicken Fläschchen gestoßen war, die das bei Beginn des Gasrieges 1915 verwendete sogenannte Tränengas enthielten. Davon war eine Anzahl Fläschchen zerschlagen worden, so daß das Gas ausströmen konnte. Das Gas diente eigentlich in den jedem Kriegsteilnehmer defamanten Prüfräumen zur Nachprüfung der Dichtigkeit der Gas-

masten. War eine Maste nicht dicht, so konnte das an dem auftretenden Augentränen festgestellt werden. Gelegentlich wurde dieses Gas auch im Schützengrabenkampf verwendet, indem es bei günstiger Windrichtung in den feindlichen Schützengrabens abgeblasen wurde. Von tödlicher oder gefährlicher Wirkung ist dieses Gift nicht. Die Fabrik dieses Reizgases stand früher in der Barstraße in Wilmersdorf. Nach dem Krieg mußte man nicht, was man mit den übriggebliebenen Gasfläschchen anfangen sollte und man vergrub sie. Der damalige Inhaber betreibt jetzt eine Fabrik von Feuerwerkskörpern in Sachsen. Es wird nun nachgeprüft, ob noch mehr Begrabungen vorhanden sind, und es wird untersucht, auf welche Weise das Gas unschädlich vernichtet werden kann.

Die erste große Schwierigkeit Mac Donalds

Die Zurückberufung des „hohen“ ägyptischen Kommissars Lord Lloyd hat sowohl im Oberhaus wie im Unterhaus am letzten Freitag und Samstag den ersten ernsteren Sturm gegen die Arbeiterregierung entfacht. Ramentlich war es Lord Birkenhead, der in dem sehr vornehmen Oberhaus eine Sprache führte, die man dort sonst niemals zu hören bekommt. Der Lord rief in größter Aufregung, daß er, wenn die Regierung in Abwesenheit des Parlaments irgendwelche kühne oder neue Experimente im Gebäude des Empires (des britischen Weltreichs) auszuführen beabsichtige, seinen ganzen Einfluß aufbieten werde, um sie aus der Mache zu jagen.

England aber hält fest an der unveränderten Kontrolle der ägyptischen Außenpolitik. Es fordert die ägyptische Anerkennung der englischen Machtstellung im Sudan und den weiteren Verbleib der englischen Truppen in Kairo und Alexandria. Der ägyptischen Regierung soll es verboten sein, ohne englische Zustimmung mit andern Mächten politische Verträge abzuschließen, überhaupt irgend etwas zu unternehmen, was im Gegensatz zu der Politik Englands stehen würde. Alle in der ägyptischen Armee tätigen fremden Offiziere müssen englischer Nationalität sein und die Bewaffnung und Ausrüstung der ägyptischen Armee derjenigen der englischen entsprechen. Auch will England nicht vor Ablauf von 5 Jahren seine Truppen vom Suezkanal zurückziehen und dann auch Garantien haben, daß die britische Verbindung mit Indien unter allen Umständen gesichert sei.

Das war sehr deutlich! Wohl gehört Ägypten nicht mehr unmittelbar zum britischen Weltreich. Es ist keine Kronkolonie, es hat auch nicht die eigenartige Stellung Indiens, das halb Kolonie, halb Dominion ist, ist auch kein Dominion (wie Kanada, Australien, Südafrika, Neuseeland und Irland), also ein Staatswesen, das nur noch durch Personalunion mit der Krone Großbritanniens verbunden ist, ja Lloyd George hat 1922 das britische Protektorat über Ägypten aufgehoben. Und dennoch hat England in allen ägyptischen Angelegenheiten seine Hand im Spiel. Im Grund genommen ist der König Fuad von Ägypten nichts anderes als englischer Vasall, eine Rolle, in der er sich übrigens ganz wohl fühlt. Die Jungägypter oder Nationalisten aber wollen im Gegensatz zu ihrem König und dessen gegenwärtigen Regierung volle Souveränität und keine bloße Scheinsoveränität, höchstens ein Militärbündnis mit England, und dies nur als ebenbürtiger Partner. Somit: „Los von England!“ Im einzelnen fordern die Nationalisten sofortige Zurücknahme der englischen Besatzungstruppen. Sie wollen ihrer Außenpolitik sein, besonders aber das Recht haben, ihre militärischen Angelegenheiten nach eigenem Ermessen zu regeln und ihr jetzt nur kaum 10 000 Mann starkes Heer auf 80 000 Mann zu verstärken.

Was will nun Macdonald? Die neue Regierung hatte, zur Beruhigung der konservativen und liberalen Opposition, versprochen, daß in der auswärtigen Politik alles beim alten bleiben soll, nur in seinen innern Angelegenheiten soll Ägypten absolut unabhängig sein. Nun war dem „hohen“ Kommissar Lord Lloyd schon die Chamberlainische Politik der konservativen Regierung zu liberal. Wieviel mehr die jetzige des Außenministers Henderson! Deshalb sein Sturz.

Man darf gespannt sein, wie sich die ägyptische Frage weiter entwickeln wird. Macdonald hat hierin einen schwierigen Standpunkt. Die andern Schwierigkeiten — nämlich die Forderungen der Bergarbeiter (siehe letzte Wochenchau) — haben sich bereits angemeldet. Sie sind nach gefährlicher, denn sie kommen aus dem Schoße der eigenen Partei. Es heißt ein Sprüchlein: „Gott behüte mich vor meinen Freunden. Vor meinen Feinden werde ich mich schon selbst zu wehren wissen.“

Tagespiegel

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, verhandelte am Montag in Glasthal (Baden) in Anwesenheit eines Vertreters des badischen Innenministeriums mit Vertretern der badischen Landwirtschaft, der Städte und des Handels über eine Regelung der badischen Milchverhältnisse. In der Besprechung wurde ein weitgehendes Einverständnis zwischen Land, Stadt und Handel erzielt, so daß nunmehr die sichere Hoffnung auf eine durchgreifende Regelung besteht. Der Reichsminister sagte eine weitgehende Unterstützung durch namhafte Zuschüsse und Darlehen aus dem Produktionsförderungsprogramm, sowie durch Gewährung von Zinsverbilligungszuschüssen zu.

Poincaré soll am Donnerstag von Professor Marion operiert werden.

Die italienische Presse verhält sich zu dem Wechsel des Erbspräsidenten in Frankreich sehr kühl. Der halbamtliche „Evere“ schreibt, in der Richtung werde sich durch die 12. Ministerpräsidentenschaft Briands gar nichts ändern. Das einzige sei, daß der dickköpfige Poincaré durch den geschmeidigen Briand ersetzt werde.

trag, am Verfassungstag überhaupt nicht zu flagen, wurde abgelehnt.

Der Polizeipräsident hat eine für den 1. August geplante kommunistische Kundgebung gegen China und für Sowjetrußland verboten.

Verminderung der französischen Schießübungen in der Pfalz

Koblenz, 30. Juli. Wie verlautet, wird die Zahl der von der französischen Militärbehörde für August und September angekündigten Schießübungen im Gelände von Herzheim-Wehler bei Landau, die den Reichskommissar für die besetzten Gebiete veranlaßt hatten, bei der Rheinlandkommission Vorstellungen zu erheben, mit Rücksicht auf die Erntezeit herabgesetzt.

Verurteilung angeblicher Spione

Paris, 30. Juli. „Reit Parisien“ meldet aus Straßburg, das dortige Strafgericht habe wegen angeblicher Spionage die Deutschen Reuhard und Lorenz, die versucht haben sollen, sich das Modell einer neuen Schnellfeuerwaffe zu beschaffen, zu je 2 Jahren Gefängnis, 500 Franken Geldstrafe und 5 Jahren Ausweisung verurteilt.

Der Grund der englischen Unzufriedenheit mit dem Youngplan

Newyork, 30. Juli. Die „World“ schreibt, im englischen Unterhaus habe der Youngplan deshalb eine so ungünstige Beurteilung gefunden, weil man hoffe, daß die Internationale Bank nach London verlegt werde, als Entschädigung für die im Youngplan England zugemuteten Opfer.

Ein Uebergriff der Besatzung in Landau

Landau, 30. Juli. Einen schweren Uebergriff, wie er selbst in den schlimmsten Zeiten der Besetzung nur selten vorkam, hat sich die Besatzungsbehörde in Landau gegenüber der Stadtverwaltung und einem Hausbesitzer erlaubt. In den oberen Stockwerken des früheren Hotels Bayerischer Hof, dessen Erdgeschloß zurzeit zu Läden umgebaut und dessen Sandsteinfassade gleichzeitig gereinigt wird, wohnen außer zwei deutschen Familien auch drei französische Offiziersfamilien, darunter ein Hauptmann. Dieser behauptete, daß die Wohnungseinrichtungen der französischen Familien unter dem Umbau stark gelitten hätten, wobei er gleichzeitig seiner Verwunderung Ausdruck gab, daß die Deutschen immer Geld für Bauten und andere Zwecke hätten, sich dagegen von den Reparationszahlungen drücken wollten. Da der Hausbesitzer die unberechtigte Forderung des Hauptmanns nach Wiedergutmachung des angeblichen Schadens ablehnte, wandte sich dieser an die Besatzungsbehörde, die daraufhin an die Stadtverwaltung das Ansuchen stellte, den Hausbesitzer zu veranlassen, den drei französischen Wohnungsinhabern eine Entschädigung von insgesamt 10 000 Franken zu zahlen. Die Stadtverwaltung lehnte dieses Ansuchen selbstverständlich ab, zumal zur Regelung von Entschädigungsforderungen ein sogenannter Gemischter Bewertungsausschuß besteht. Dennoch beharrte die Besatzungsbehörde darauf, daß die Stadtverwaltung unter Umgehung des Bewertungsausschusses den Hausbesitzer zur Zahlung der Entschädigung veranlassen solle, und drohte sogar mit „Sanktionen“, das heißt mit dem Verbot weiterer Bauarbeiten an dem Haus. Die Stadtverwaltung hat daraufhin gegen das Vorgehen der örtlichen Besatzungsbehörde bei der vorgelegten Dienststelle Beschwerde erhoben.

Es bedarf gar keiner näheren Begründung, daß das Verhalten der Landauer Besatzungsbehörde einen Willkürakt darstellt, denn die Entschädigungsforderung entbehrt jeder rechtlichen Grundlage, was auch daraus hervorgeht, daß die Besatzungsbehörde Landau die Forderung unter Umgehung des Rechtswegs durchzusetzen verfuhr.

Neueste Nachrichten

Schlagwetter in einer schlesischen Grube

24 Tote, 11 Verletzte

In einem Teil der Auflage wiederholt.

Waldenburg (Schlesien), 30. Juli. Auf der Friedenshoffnungs-Grube in Nieder-Hermsdorf entstand am Montagabend eine Explosion schlagender Wetter, durch die 23 Bergleute getötet, 7 schwer und 5 leicht verletzt wurden. Von den Schwerverletzten ist ein Mann im Knappschafslazarett gestorben.

Die Schwesternschächte, die der Niederschlesischen Bergbau-A.G. gehören, sind schon wiederholt von schweren Unglücksfällen heimgegriffen worden. So kamen am 31. Dezember 1895 31 Bergleute und am 10. Dezember 1891 14 Bergleute durch Schlagwetter ums Leben, und am 28. Mai 1920 fanden 5 Bergleute durch Brandgasvergiftung den Tod.

Von den 23 tödlich Verunglückten sind 14 Familienväter, die 28 Kinder hinterlassen. Das ganze niederschlesische Steintohlenrevier steht im Zeichen der Trauer. Auf der Unglücksgrube weht eine schwarze Fahne. Der Betrieb wurde vorläufig eingestellt, im übrigen ist der Betrieb nicht gestört.

Als Ursache des Unglücks nimmt man an, daß eine der Benzinleuchtenslampen, vielleicht aus Unvorsichtigkeit, explodiert sei.

Beleid des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident hat an das Oberbergamt Breslau folgendes Telegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Schlagwetterunglück im Waldenburger Revier bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der getöteten Bergleute den Ausdruck meiner herzlichsten Anteilnahme zu übermitteln und den Verletzten meine besten Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung auszusprechen.“

Das Befinden des Reichskanzlers

Heidelberg, 30. Juli. Das Befinden des Reichskanzlers Müller hat sich soweit gebessert, daß er Besuche empfangen kann.

Besuch des Königs Gustav. Der König von Schweden fährt am 2. August nach Deutschland und der Inseß Maria u. um dort der schwedischen Königin einen Besuch abzufrachten.

Angebliche Aeußerungen Parker Gilberts über die Reichsfinanzführung

Berlin, 30. Juli. In politischen Kreisen wird behauptet, der Davesagent Parker Gilbert habe sich sehr abfällig über die Befähigung des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding geäußert. Der derzeitigen Führung der deutschen Finanzwirtschaft sei kein großes Vertrauen entgegenzubringen. — Warum meint dann aber Gilbert in seinen Berichten immer wieder, Deutschland könne bezahlen?

Beginn der Haager Konferenz am 8. August?

Berlin, 30. Juli. Es wird immer wahrscheinlicher, daß die Konferenz am 8. August beginnen wird. Wenn die französische Kammerführung so ausgeht, wie die französische Presse annimmt, könnte sie am Mittwochabend beendet sein. Ueber die Zusammenberufung und den Vorsitz der Konferenz kann noch nichts gesagt werden. Die deutschen Minister treffen in dieser Woche fast vollständig in Berlin ein.

Die Beschlagnahme der städtischen Gebäude in München

München, 30. Juli. Der Stadtrat hat einen sozialdemokratischen Antrag, am Verfassungstag die städtischen Gebäude in den neuen Reichsfarben zu beslaggen, mit 21 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Oberbürgermeister Scharnagel erklärte, es bestche kein Anlaß, von der bisherigen Gepflogenheit abzuweichen, den Rathaussturm in den städtischen (schwarz-gelb), bayerischen und in den alten und neuen Reichsfarben zu flaggen. Auch der nationalsozialistische An-

lingen 2:2 (0:1)
den Aufstieg in der
C. Pforzheim ent-
die Sache noch ein-
schaft neben ihrer
etwas taktisches
n Juffenhausen war
Erlinger mögen sich
ung noch nicht die
Vergrößerung der
Jüngsten und die lo-
der dritte Elfmeter,
berechtigt, denn es
litters vor.

erfüllt 3:0.
om Stuttgart 1:1.
Schwenningen 3:0
lingen 5:0
on Pforzheim 6:0
Sportverein Ulm 2:2
2:1
niz Karlsruhe 0:2.

Sonntag im Karls-
diesmal die badi-
en. Allerdings war
vorangegangenen
man hatte be-
eine glatte Re-
errungene knappe

loch stattgefunden
besonders von den
waren die württem-
treten, nur einige
übungen und Um-
e entzündten etwa
konturrenzen und
aufwarteten, die sich
näherten sehen las-
die Leichtathleten
h Hause, aber auch
Klub, sowie Kize-
ege stolz sein. Der
diesem Geiste war
kameradschaftliche
Jugend bei den
stisch widerlegte.

igen Eintritt
delässigen
en
Vorstellungen
303
d

Nagold.
Delikatess-
auerfrau
sieht 310
Hütenhelm.
bestellte 311
abgeholt werden

NEUE SPIEL...

ung, Nagold.

her
billig abzu
O. 746

Württemberg

Stuttgart, 30. Juli. Um das Präsidium des Landesfinanzamts. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Reichsregierung, auf die Stelle des Präsidenten des Landesfinanzamts Stuttgart den Landesfinanzamtspräsidenten Pfeiffer in Kiel zu versetzen. Es wäre, so schreibt der „Schwäb. Merkur“, bedauerlich, wenn diese für die württembergischen Finanzen und Wirtschaft so wichtige Stelle einem Nichtwürtemberger zufallen würde. Es ist wohl anzunehmen, daß die württ. Regierung darauf bestehen wird, daß die Stelle mit einem württembergischen Steuerfachmann besetzt wird.

ep. Konfistorialpräsident a. D. von Zeller 80 Jahre alt. Am 1. August darf ein um die Evang. Landeskirche Württembergs hochverdienter und vor: vielen hochverehrter Mann, Konfistorialpräsident a. D. D. Hermann von Zeller, frisch an Körper und Geist die Vollendung seines 80. Lebensjahres feiern. Der letzte württ. Konfistorialpräsident ist am 1. August 1849 im Pfarrhaus zu Döfingen geboren und war nach dem Wunsch der Eltern und des eigenen Herzens für den kirchlichen Dienst bestimmt gewesen. Im Jahr 1912 wurde er als 63-Jähriger zum Konfistorialpräsidenten berufen. Seiner gütigen und gerechten, ruhigen und weitsehenden Art ist es zu verdanken, daß noch kurz vor der Staatsumwälzung jenes Geleitzustandem, das für den Fall, daß kein evang. Fürst an der Spitze unseres Landes mehr stünde, eine Evang. Kirchenregierung mit dem Konfistorialpräsidenten an der Spitze vorlag. Dieser Evang. Kirchenregierung wurde die Aufgabe zuteil, nach der Revolution zusammen mit der verfassunggebenden Kircherversammlung in eine neue Zeit hinüberzuleiten. Möge dem nun 80-Jährigen, der am 29. April d. J. mit seiner Gattin Luise Zeller geb. Römer das Fest der goldenen Hochzeit feiern durfte, nach einem in Amt und Haus, in Freud und Leid überaus gesegneten Leben noch manches Jahr in körperlicher und geistiger Frische geschenkt sein!

ep. Internationale Pressekonferenz in Basel. An der von der christlichen Pressekommission auf 21. bis 23. August nach Basel einberufenen Regionalkonferenz christlicher Schriftleiter werden evangelische Journalisten aus 6 Ländern teilnehmen. Im Mittelpunkt einer öffentlichen Versammlung in der St. Martinskirche steht das Thema „Die Mission des gedruckten Wortes.“ Von den Rednern seien u. a. genannt Redakteur Günzler-Stuttgart, Prof. D. Hinderer-Berlin, Pfarrer R. Köchlin-Basel. An die allgemeine Konferenz schließt sich eine Sondertagung für Schriftleiter christlicher Jugendblätter.

Von der Technischen Hochschule. Rektor und Senat der Technischen Hochschule haben folgende Ehrungen verliehen: den Doktor-Ingenieur ehrenhalber dem Professor Gerhard Schulze-Pilot an der Techn. Hochschule Danzig, den Ehrensenator dem Architekten Oskar Walz in Zürich.

Der Ehrenhain auf dem Waldfriedhof. Mit dem Gedenkstein der 26. Kav.-Brigade ist, wie Erz. Freiherr von Soden mittelt, der Kreis der Ehrenmale des Waldfriedhofs nun bald geschlossen. Es fehlt nur noch ein Obelisk für die 204 Inf.-Division, der voraussichtlich im November eingeweiht werden soll. Ob sich die Eisenbahnruppen, sowie die Munitionsolonnen und Trains noch entschließen werden, die Erinnerung auch an diese Waffen auf dem Waldfriedhof wachzuhalten, steht noch nicht fest. Den Schlussstein des Ganzen soll ein bildhauerisches Denkmal für das Rote Kreuz im Vorhof der Waldfriedhofkirche bilden, das den Gedanken des Opfers für das Vaterland, der Erlösung, der Versöhnung durch den Tod zum Ausdruck bringt.

Ueber eintausend Bausparverträge. Die Bausparkasse der Stadt. Sparkasse Stuttgart, die am 1. April vorigen Jahres ins Leben gerufen wurde, konnte bereits über 1000 Bausparverträge mit einer Gesamtvertragssumme von etwa 11 Millionen RM. abschließen. An Baugeldern hat die Bausparkasse der städtischen Sparkasse bis heute gegen 1 Million RM. zugeteilt.

Versetzung des Standbilds des Herzogs Christoph. Das bekannte Standbild des vierten württembergischen Herzogs Christoph (1515—1568) auf dem Schloßplatz soll versetzt werden. Der Sandsteinsockel ist schon lange einer Erneuerung bedürftig und diese Gelegenheit sollte zu einer

Versetzung von dem, wie allseitig anerkannt ist, nicht gerade recht passenden Platz benützt werden. Es war vorgeschlagen worden, das Standbild vor den Eingang des Alten Schlosses zu setzen — Herzog Christoph ist der Erbauer dieses Schlosses — man hat aber nun eingesehen, daß dieser Platz ganz ungeeignet wäre. Ein Sachverständigen-Beirat hat nun den Vorschlag gemacht, das Herzogs-Standbild an die Stelle des Denkmals des großen Stuttgarter Bildhauers Danneker, das durch die seinerzeitige Veraburgung der Geniusfigur ohnedies verstümmelt ist, zu setzen und mit einem neuen Sockel zu versehen, die gegossenen Reliefbilder im Hof des Alten Schlosses unterzubringen. Das Danneker-Denkmal aber soll in der Wandelhalle des Kunstgebäudes aufgestellt werden.

Verhaftung von Kommunisten. Am Samstagabend wollten eine Anzahl Kommunisten in verschiedenen Lastautos zum „Roten Tag“ im Saargebiet fahren. Beim Pragwirthshaus wurde die Gesellschaft jedoch von der Schutzpolizei angehalten und ein Teil festgenommen. Einem anderen Teil gelang es, sich durch die Büsche zu schlagen.

Cannstatt, 30. Juli. Taucherarbeiten im Neckar. Am Sonntag nachmittag konnte man an der König-Karls-Brücke interessante Taucherarbeiten beobachten. An dem mitten im Neckar oberhalb der König-Karls-Brücke stehenden Betonpfeiler war es in der letzten Woche nicht gelungen, die ihn umgebenden eisernen Spundwände mit Maschinenkraft herauszuziehen; sie sollten entfernt werden, da die Arbeiten an dem Pfeiler abgeschlossen sind. Die Spundwände lagen aber fest im Boden eingerammt. Man entschloß sich daher, sie unter Wasser, an der Sohle des Neckarbetts, mit einem Schweißapparat abzuschneiden. Diese Arbeit wurde am Sonntag nachmittag von einem Taucher ausgeführt, der sachgemäß mit einem Taucherhelm samt Luft- und Ableitungsschläuchen ausgerüstet war und auf einer Leiter in die Tiefe stieg. Die Luft wurde ihm während seiner Arbeit von zwei Männern zugepumpt, die auf dem Pfeiler den Luftzuführungsapparat bedienten. Die Arbeiten wurden von einer großen Menschenmenge mit Interesse verfolgt.

Urach, 30. Juli. Von der Realschule. Die seit dem Jahre 1911 bestehende Latein- und Realschule mit angeschlossener privater 6. Klasse wurde nun durch Verfügung des Kultministeriums in eine Realschule mit Lateinabteilung und Rektorat umgewandelt. Damit ist die zur mittleren Reife führende Klasse 6 verstaatlicht und die Realschule ausgebaut.

Großengöfingen N. Reutlingen, 30. Juli. Ein Pferd durch einen Bienenschwarm getötet. Eines der beiden Pferde des Landwirts Rudolfs, die von einem Bienenschwarm übel zugerichtet wurden, ist an den Bienentischen verendet. Man hofft, das andere Pferd am Leben erhalten zu können. Der Bienenzüchter war versichert, so daß dem Landwirt der Schaden ersetzt wurde.

Tübingen, 30. Juli. 100. Stiftungsfest der Akademischen Liedertafel. Zum letztenmal hatten sich gestern die alten Liedertafel zusammengefunden, um den 100. Geburtstag der von Sülcher gegründeten Akademischen Liedertafel zu feiern und gleichzeitig die Auflösung zu vollziehen. Zuerst brachte man am Silberrdenkmal am oberen Ende der Platanenallee dem Altmeister des Liedes eine Huldigung dar, wobei Professor Dr. Nagel die Gedektrede hielt. In geschloffenem Zug begab man sich dann zum Museum, wo im Silberrdenkmal die allgemeine Feier stattfand. Professor Fladt ergriff zu einer Silberrrede das Wort. Ministerialrat Dr. Beißwänger sprach namens des Kultministeriums, Professor Dr. Hennig für die Universität, Oberbürgermeister Scheef namens der Stadt, Prof. Reiniger-Cannstatt, ein Auerwandler der Sülcher'schen Familie, sprach in einem Gedicht den Dank der Familie für die Ehrung des Altmeisters aus. Eine weitere kurze Rede hielt Dr. Arnold Eiben, der Sohn des Mitbegründers des Schwäbischen Sängerbunds, Professor Dr. Nagel verlas ein Schreiben des Sängerkranzes Tübingen, worin der Beschluß mitgeteilt wird, alljährlich eine Sülcherfeier zu veranstalten. Unter den vielen Anwesenden sah man auch Enkel und Enkelinnen Friedrich Sülchers.

Tübingen, 30. Juli. Duldsamkeit gegen studentische „Nachtruhbestürzungen“. Im Gemeinderat kamen „Nachtruhbestürzungen“ durch Studenten zur Sprache. Gemeinderat Professor Dr. Köhler, der frühere Innenminister, meinte, in einer kleineren Universitätsstadt müsse man ein Auge zudrücken. Jedenfalls sei der nachtruhbestürzende Lärm eines Motorrads oder Autos viel schlimmer, als wenn ein junger Student nächtlicherweile noch ein Lied singe. Dieser vernünftigen Meinung schloß sich dann auch das Kollegium an.

Waldsee, 30. Juli. Gedenktag. Am 4. August begeht die hiesige städtisch herangewachsene evangelische Kirchengemeinde in feierlicher Weise das 40jährige Bestehen ihres schönen Kirchleins.

Ravensburg, 30. Juli. Hagelgeschaden. Beim letzten Hagelwetter wurde auf dem Hofgut Michach die Ernte von etwa 4000 Dbsfäulen vernichtet.

Von der bayerischen Grenze, 30. Juli. Der Hagel-schlag — Frecher Dieb. Nach den Schätzungen der Bezirksbauernkammer Neu-Ulm wurde im Stadtbezirk Neu-Ulm durch das Hagelwetter vom 4. Juli eine Gesamtfläche von 3940 Tagwerk betroffen und ein Schaden von rund 291 000 RM. angerichtet. — Aus der Frauenkirche in Ehingen wurden zwei romanische Altarleuchter vom Altar gestohlen.

Singen a. H., 30. Juli. Vom Jugendheim „Hohentwiel“. Seit Jahresbeginn ist die hiesige Jugendherberge von insgesamt 4312 übernachtenden Personen aufgesucht worden. Der leichte Rückgang im Besuch gegenüber dem Vorjahr dürfte auf die längere Kälteperiode und schließlich auch darauf, daß manche Familien sich in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden, zurückzuführen sein. Es stehen allerdings für dieses Jahr noch zahlreiche angekündigte Besuche aus, darunter auch solche verschiedener Schulen aus Freiburg.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 31. Juli 1929.

Das ist die wahre Natur des Heims: es ist ein Ort des Friedens, der Zufucht nicht nur vor aller Verletzung, sondern vor allem Schreden, allem Zweifel, aller Spaltung.

Und die Mutter?

Die Ferienzeit ist da und mit ihr nach einem Jahr unermüdlicher Arbeit die wohlverdiente Entspannung vieler Mütter. Bis zuletzt haben sie gefogert, gepackt, alles daheim verwahrt, haben nebenher die jappelnde Ungebuld ihrer ferienhungernden Jugend beschwichtigt. Und endlich sitzen sie zu ihrer eigenen großen Ueberraschung in der Bahn, um dem näher oder ferner gelegenen Ziel entgegenzufahren, das auch die Mutter aus dem alltäglich-mechanisch Gewohnten herausbringen und dem abgecampften, müden Menschen „Erholung“ geben soll.

Erholung! Wie nötig ist sie nicht nur für den „Berufsmenschen“, sondern auch für diejenige, die von der ersten morgentlichen Berrichtung im Haushalt bis zum Lichtlöschen tagaus tagein körperlich und seelisch der Mittelpunkt des Familienkreises sein soll! Deren „Beruf“ man nicht nach bestimmten Stunden zählen, die als Immerbereite, als Niemande ihren vielseitigen Aufgaben nachzukommen hat: Körperlich als Vorsteherin des Hauses und Verwalterin wirtschaftlicher Güter; seelisch als Beruhigungsfaktor im Leben von Mann und Kindern, indem sie ihnen in „selbstverleugnender Einfühlungsfähigkeit“ einen Ausgleich zu schaffen sucht für die Hege des außerberuflichen Lebens. Beides aber bedarf, soll es zum Segen der Familie erhalten bleiben, der Aufrischung, der Erholung. Wenn der Born heiliger Frauen- und Mutterkräfte nicht immer wieder gepeist wird aus Stunden äußerlicher Ruhe und stiller, innerlicher Sammlung, muß es verfestigen. Und wo das Maß der Körperkräfte durch immer gleiche Inanspruchnahme überfordert wird, ist in erster Linie die Familie der notleidende Teil.



(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung 53)

„Es ist doch unser Bruder!“ war Trudes entsetzte Erwidern.
„Eben deshalb! Lieber tot als ein Krüppel!“
Die Schwestern verstanden sich nicht mehr. Verstimmt reiste die ältere ab.

Trudes Wangen wurden wieder so bleich und schmal wie ehedem. Wenn sie auch in den Nächten Ruhe hatte, die Tage waren dafür desto reicher an Aufregung. Und bei Tag war auch Rita nicht erreichbar. Sie verbrachte viele Stunden bei Grünfeld. Die Rechnungen häuften sich auf ihrem Schreibtisch, und wenn auch Gerda die gesamten Kosten für Max's Pflege und was sonst noch anfiel, sich zu tragen erbotene hatte, Sorrent und Capri verschlangen eine ganz respektable Summe.

Wochenlang änderte sich nichts in dem Zustande Max von Ebrachs, das auf eine Besserung gedeutet hätte. Es blieb immer dasselbe.

Dann kam endlich gegen Mitte März die erste Nacht ohne Fieberträume.

„Er ist über den Berg!“ sagte der Sanitätsrat. „Den Leib hätten wir geflickt, wie aber ist es mit der Seele?“
Rita lächelte. „Ich hoffe, daß sie auch über dem Berge ist!“

„Wirklich! Es ist Ihnen gelungen, Gnädigste?“
„Es ist mir gelungen! Das heißt jemand anderem, der keine Ahnung davon hat.“

Er küßte ihre Hand. Ob sie wohl für all ihre Güte und Uneigennützigkeit Dank ernten würde. „Wie gehts dem Herrn Gemahl?“

Ihr Gesicht blieb ganz in dem klaren, matten Weiß, ohne die Spur einer Färbung anzunehmen, als sie ihm erwiderte, daß er sich wohl befände. Er hatte sich also möglicherweise getäuscht. Es schienen doch damals keine Liebeshändel mit im Spiel gewesen zu sein. Wenigstens

war er es gewesen. Darüber bestand kein Zweifel. Sie war eine schöne Frau. Obendrein die Frau des Brubers. Da konnte man ab und zu dies und jenes riskieren. Einen Kuß, ein kleines Scharmügel und ähnliches, das ein bißchen schwägerlich ausfiel und doch nicht so harmlos war, als es hätte sein sollen.

So war er denn auch ungeheuer neugierig, wie die Dinge sich weiter entwickeln würden, wenn der Gatte der schönen Frau aus dem Süden zurückkam.

Er hatte seinerzeit auch die ganze Affäre der Schieserei miterlebt und glaubte bis heute nicht, daß das bloß so „per Zufall“ losgegangen wäre.

Da hätte allerhand dahintergesteckt, und jetzt wars wieder so der Fall, daß der Herr Max von Ebrach hier gepflegt und gepäppelt wurde.

Er mußte zwar ziemlich lange warten in diesem Falle, aber er besaß Geduld und Ausdauer und kam getreulich, auch als es nicht mehr so unbedingt notwendig gewesen wäre, daß er seine tägliche Visite machte. „Ein Freundschaftsbesuch!“ sagte er dann zu Rita und beugte sich über ihre weiße Hand.

Er setzte nur jeden dritten Tag auf die Rechnung, dann plauderte er nicht erst im Flur mit den Damen, sondern trat sofort in das Zimmer und untersuchte den Patienten.

Ittern fiel dieses Jahr um die Mitte des April. Am Auferthebungstage verließ Max von Ebrach zum ersten Male sein Schmerzenslager.

Taumelnd, wirr, mit einem entsetzlichen Gefühl in den Füßen, als seien sie gelähmt, hing er der Schwester am Arm. Der Sanitätsrat küßte ihn auf der anderen Seite. „Es geht, Herr von Ebrach! Nur immer festen Willen!“
„Ich habe ja keinen eigenen mehr!“ sagte Max und sah zu Rita hinüber.

Der Sanitätsrat schidte einen Blick zu ihr, der ihr ein feines Rot in die Wangen trieb.

„Es gibt Dinge im Leben, die jedes Opfer wert sind!“ sagte sie. Ihre Augen ruhten nicht auf dem Arzte, sondern in denen des Schwagers.

Max versuchte die Sohlen aufzusetzen. — Er biß die Zähne zusammen und schloß die Augen zu einem engen Spalt. Für mehr als fünf Schritte reichte sein Wollen trotzdem nicht.

Aber Rita war es zufrieden.
Nach Tagen schürfte er auf zwei Stöcken durch die Wohnung. Trude hing vor Freude weinend an seinen Hals. „Du wirst mich um!“ mahnte er und ließ sich küßsen.

Er lächelte Rita an.

Sie erwo, was es ihm gekostet haben mochte, ihr dies zu schenken: sein erstes Lächeln! — Ohne Zögern trat sie hinter seinen Stuhl und drückte seinen Kopf gegen sich.

„Ich danke dir, du Güter! — — —“ Dann küßte sie ihn. „Verrate mich nicht, Trude!“ bat sie, „wir sind beide schon einmal so bitter hart gestraft worden für solch einen Kuß.“

„Ich begreife Ernst nicht!“ Trude bekam einen harten Zug um den Mund. Sie war auf Ritas Seite.

„Lach!“ Max hatte einen gequälten Ausdruck in den Augen. „Er war im Recht!“

Da schwiegen sie und sprachen von anderem.

15.

„Rita, es liegt ein Telegramm für dich im Eßzimmer!“ sagte Trude und half an Stelle des Mädchens der Schwägerin aus dem Mantel.

„Wann ist es gekommen?“

„Vor einer halben Stunde. Es schien mir nicht mehr der Mühe wert, dir's erst noch lange zu Grünfeld zu schicken. Ich denke, es wird von Gerda sein.“

Rita ließ das Licht aufflammen und riß das blaue Siegel herab.

„Kommen morgen Abend.“

Vater — Ernst.

Einen Augenblick fühlte sie sich ganz in schwebende, schwankende Wolken gehüllt. Sie hörte ihr Blut in den Ohren surren und hatte die Empfindung, als seien ihre Füße lahm geworden.

Trude beobachtete sie ängstlich. „Eine schlimme Nachricht, Rita?“

„Ich hoffe nicht!“ Sie reichte ihr das Blatt über die Schulter.

Da lagen zwei Arme um ihren Hals. „Fürchtest du dich?“

Keine Antwort.

„Rita! Du liebst ihn nicht mehr?“

„Ich weiß es nicht!“ (Fortsetzung folgt)

Wie a
Seiten de
aus der
oft völlig
einfach de
schiedenar
der Arbeit
mensch, e
strebt wie
einen treu
ändern z
Daß a
in ihren
bedacht. I
und Fam
anwachse
genblick
Mann sich
hungrige
nicht ohe
halber Sp
nicht zu v
nein Erhol
Harmonie
die Kraft,
jedes and
daß jedem
es bedingt
Darum
seis mit e
der müden
im Liege
notwendig
fortentage
leistung w
gelaufen“
schaulichere
erfrisch, a
anzuschlie
machen da
andersartig
Mutter fö
würde nich
Schönung
Wünsche e
Mänefchmi

Man sch
Das im
tag angege
einen geleg
der jegliche
Inspektor
Jua 14, wie
süßiger Mter
seinen hohe
gend. Da a
Beitrag für
Inspektors
sorgt werde
wird, und
rigen Besta
wiesen ha
herzlich ge
Wohlfühlen
Gott lieb“.

Das für
ringen Bef
„Alt Heide
Haus zu er
„E
Im Gal
Tagen Hän
zell und La
mung bekan
demoliereten
werden kon
Wiederherst
gerufen wu
flätigten V
Vernehmen
Denkzettel
Nacht von
Nähe der S
derholten
U n w e i
h a n d e n
dort überna
tierung sein
haupt in d
Handwerksb
und dafür
Schlafstätte
besser auf d
zu denken, i

Egenhau
ten Sonntag
lichem Wett
Bodensee. Z
und Georg G
gestreunden,
ten, frühmor
Luft etwas
warmen Tep
tung der fo
allzulehr sin
Seebronn u
reicht und f
zollern zu, d
gengrüb hinc
ziemlich lahl
das Lauchert
und Schloß
die Donau
schöne Tann
Krauchenwie
erste Ueberr
Kattern von
umfassen, di
solze Luftsch
Umweg, den
ten, reichlich
Motore noch

gen stu-
Gemeinde-
den zu
der frühere
verfälscht
der nacht-
viel schlim-
le noch ein
ß sich dann

August be-
elische Kir-
e Bestehen

Seim letzten
Ernte von

r Hagel-
ungen der
Stadbezirk
ne Gesamt-
schaden von
rauentürche
er vom W-

n d h e i m
hiesige Ju-
n Personen
uch gegen-
periode und
in schwieri-
ückzuführen
zahlreiche
verschiede-

and

1929.

ist ein Ort
ller Verleg-
weifel, aller
Kustin.

n Jahr un-
nung vie-
t, alles da-
Ungebuld
nd endlich
ng in der
Ziel entge-
tätlich-me-
abgefämpf-

n „Berufs-
der ersten
um Lichtlö-
Mittelpunkt
man nicht
merbereite,
haukommen
nd Verwal-
higungsstat-
ie ihnen
einen Aus-
beruflichen
en der Fa-
Erholung.
kräfte nicht
äußerlicher
es verfle-
ch immer
in erster

h die Woh-
nen Hals.
ssen.

e, ihr dies
rn trat sie
gegen sich.
ste sie ihn.
beide schon
nen Ruß“.
nen harten

kt in den

hzimmer!“
der Schwä-

nicht mehr
zu schitz-

blaue Sie-

t.

schwebende,
ut in den
seien ihre

me Nach-

t über die
rchtst du

Wie aber kommt's, daß trotz allen guten Willens auf Seiten des Mannes so viele Frauen nicht richtig erholt aus der Sommerfrische heimkommen und enttäuscht, ja oft völlig mutlos ihre Pflichten wieder aufnehmen? Ganz einfach deshalb, weil viel zu wenig bedacht wird, wie verschiedenartig die Erholungsbedürftigkeit sein kann, je nach der Arbeit, von der man sich erholen will. Daß ein Büro-mensch, ein Beamter eine andersartige Auffrischung anstrebt wie ein Schwerarbeiter ist ohne weiteres klar. Den einen treibt ein unbändiger Drang zum Wandern, den andern zieht's zur Ruhe.

Daß aber die Hausfrau, die Familienmutter letzterem in ihren Bedürfnissen näherkommt, wird viel zu wenig bedacht. Die Mutter, deren Schritte im Dienst an Heim und Familie doch im täglichen Leben schon zu Kilometern anwachsen, soll auch in der Sommerfrische vom ersten Augenblick an überall dabei sein. Der bewegungshungrige Mann sieht in der Bewegung auch ihr Heil, die eindruckshungrige Jugend will den Wechsel der Landschaftsbilder nicht ohne die Mutter genießen. Es ist ja alles nur ein halber Spaß ohne sie! Und um den Ihrigen die Freude nicht zu verderben, tut sie mit, aber auf Kosten der eigenen Erholung und damit leider nur zu oft auf Kosten der Harmonie und des Friedens. Denn nicht immer hat sie die Kraft, sich ohne Verstimmung damit abzufinden, daß jedes andere zu seinem Recht kommen soll, nur sie nicht, daß jedem diejenige Ferienentspannung werden soll, die es benötigt, nur ihr nicht.

Darum, ihr Männer, wandert euch zuerst einmal aus, sei's mit einem Freund, sei's mit eigener Jugend und laßt der müden Mutter ihre Ruhestunden in der Hängematte, im Liegestuhl oder am Wiesengrund. Laßt ihr die ihr notwendige Zeit zur stillen Sammlung, damit ihr die Ferientage zum Kraftquell für weitere freudige Arbeitsleistung werden. Bis die erste Anfrat des Mannes „ausgelaufen“ ist, und er sich mit kleineren Wegen und beschaulicheren Genießen begnügt, ist auch die Frau soweit erfrischt, aus innerem Bedürfnis heraus sich den Ihrigen anzuschließen und ihre Freude zu teilen. Jedenfalls erwachen dann aus dem wohlthuenden Verständnis für die andersartige Erholungsbedürftigkeit der Hausfrau und Mutter köstliche Ferienfreuden. Denn welche rechte Frau würde nicht ihre Liebe verdoppeln, wenn auch ihr zarte Schonung zuteil wird und sie auch unausgesprochene Wünsche erraten fühlt, wenn umsichtige Liebe schon beim Mänschmieden fragt: „Und die Mutter?“ S. R.

Altersheim „Wißgeruhe“

Man schreibt uns:
Das im Inseratenteil dieses Blattes für letzten Sonntag angelegte „Altenfest“ in der Methodistenkirche nahm einen gesegneten Verlauf. In seiner Morgenpredigt zeigte der jetzige Leiter des Altersheims in Schwarzenberg, Herr Inspektor Wilsch, Ruder, an Hand des Textes aus Josua 14, wie „Kaleb“, ein Zeitgenosse Josuas ein „vorbildlicher Mann“ war. Vorbildlich in seinem Glaubensmut, in seinen hohen Idealen und in seiner Ermutigung der Jugend. Da auch aus Magold liebe Freunde der Alten einen Beitrag für das „Heim“ gaben, sei aus dem Bericht des Inspektors erwähnt, daß durchschnittlich 40 Leute versorgt werden, daß für Leib und Seele der Alten gesorgt wird, und das ganze Unternehmen in seinem nun 26jährigen Bestand sich als eine notwendige Liebestätigkeit erwiesen hat. Den lieben Gebern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt, und das Altersheim ihrem ferneren Wohlwollen empfohlen, denn „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ S. Sch.

Württ. Volkstheater

Das für gestern angelegte Lustspiel mußte des zu geringen Besuches wegen abgesetzt werden. Für Freitag ist „Alt Heidelberg“ vorgesehen, wozu unbedingt ein volles Haus zu erwarten sein sollte.

„Lebhafte“ Elemente — Einbruch

Im Gasthof zum „Waldhorn“ sind seit ungefähr 8 Tagen Händler mit ihren Frauen aus Bödingen, Jagstzell und Lauterbach einquartiert. In sehr fröhlicher Stimmung bekamen diese nun vorgestern untereinander Streit, demolierten in dem Wirtshausraum, was sie habhaft werden konnten, besonders aber die Gläser und als zur Wiederherstellung der Ruhe Polizei und Landjäger angerufen wurden, benahmen sie sich gegen diese in der unfähigsten Weise. Zuerst verhaftet, wurden sie nach dem Vernehmen wieder auf freien Fuß gesetzt. Ein kräftiger Denzettel wird allerdings nicht ausbleiben. — In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in einem in der Nähe der Stadt gelegenen massiven Gartenhaus zum wiederholten Male eingebrochen. Gestohlen wurde nur Unwesentliches, im besonderen dort vorhandene Ehwaren. Scheinbar wurde auch dort übernachtet. Der Schläuberger hat zur besseren Orientierung sein Wanderbuch liegen lassen. Man hört überhaupt in der letzten Zeit des öfteren, daß die Herren Handwerksburschen die Obdachlosenheime gerne meiden und dafür in Gartenhäusern, Scheunen usw. sich eine Schlafstätte suchen. Die Besitzer tun gut, ihr Augenmerk besser auf diese Gefellen zu richten und nicht immer daran zu denken, daß die Prügelstrafe abgehafft ist.

Egenhausen, 30. Juli. Ausflug des Viedertanzes. Letzten Sonntag machte der Viedertanz Egenhausen bei herrlichem Wetter seinen längst geplanten Ausflug an den Bodensee. Zwei hiesige Kraftwagen von Gebrüder Rath und Georg Stikel verließen mit 44 Sängern und Sangesfreunden, worunter auch einige Damen vertreten waren, frühmorgens um 3.30 Uhr unser Dorf. Wohl war die Luft etwas morgenfrisch, aber die gute Stimmung, die warmen Teppiche und Umhänge, sowie die frohe Erwartung der kommenden Dinge ließen die Temperatur nicht allzulehr sinken. Mit Tagesgrauen hatten wir überMagold, Seebromm und Kottenburg bereits die Abvoebene erreicht und fuhren nun mit Vollgas dem schönen Hohenzollern zu, den wir von Hellingen aus unsern ersten Morgengruß hinausschickten. Nun ging's quer über die steinige, ziemlich kahle Albhochfläche nach Gammertingen und dann das Laucherttal hinunter bis Sigmaringen, wo uns Stadt und Schloß viel Interessantes bot. Doch wir mußten über die Donau hinüber und wieder bergan. Durch wunder-schöne Tannenwälder ging's am Wildpark vorbei über Krauchenwies nach Fullendorf. Hier erlebten wir die erste Ueberraschung des Tages. Wir hörten plötzlich das Rattern von starken Motoren und hatten, als wir uns umsahen, direkt über uns in ganz geringer Höhe das stolze Lustschiff „Graf Zeppelin“. Wir waren für den Umweg, den wir vorher irrtilmlicher Weise gemacht hatten, reichlich entschädigt. Von Fullendorf mußten unsre Motore noch einmal den Berg hinauf, bis wir Heiligen-

berg in Höhe von 788 Meter erreicht hatten. Ein herrlicher Blick tat sich unsern Augen auf. Die ganze Hochebene bis zum See lag tief drunter vor uns wie in einem Kessel und malerisch darin gebettet die vielen schmutzen Dörfer im Sonntagsgewand. Ein Nebelstreifen verhüllte uns den Blick zum See. Nachdem wir zu Tal gestiegen, kamen wir an vielen Seen und Mooren vorbei über Martdorf und die badische Grenze unserm Ziel immer näher, bis wir plötzlich den See vor uns hatten. Das war die zweite Ueberraschung des Tages. In Friedrichshafen selbst gab es viel zu sehen, vor allem die Zeppelinhalle, den Hafen, Dampfschiffe, Motorboote usw. Jeder Augenblick brachte Neues. Um 11 Uhr bestiegen wir den Dampfer „Hohenzollern“, der uns in einstündiger Fahrt wohlbehalten nach Meersburg brachte, wo unsre Autos schon auf uns warteten. Da wir noch Zeit hatten, besichtigte ein Teil das schöne Bergstädtchen mit seinem mittelalterlichen Schloß, ein anderer Teil ließ sich den bekannten Meersburger Seewein schmecken, und unsre unternehmungslustige Jugend vergnügte sich mit Radfahrten im Hafen, einige Torkühne wagten sich sogar hinaus auf den See. Nachdem wieder alles glatt gelaufen war, fuhren wir um 3.30 Uhr ab dem See entlang bis nach Ueberlingen, wo geantant werden mußte. In Ludwigshafen nahmen wir Abschied vom See und fuhren über Stockach Tuttlingen zu. Gleich hinter Stockach hatten wir das Bergnügen, zum zweiten Mal den „Grafen Zeppelin“ zu sehen, der auch auf seiner Heimfahrt war und wohl noch vor uns im sicheren Hafen landete. Hochbefriedigt von unsern Erlebnissen ging's in Tuttlingen über die Donau, auf der andern Seite zwischen Hohentarpfen und Dreifaltigkeitsberg über die Alb nach Spaichingen, wo wir die letzte Magenstärkung zu uns nahmen. Durch das Tal der Priem erreichten wir Rottweil und bestiegen nun die weite Schwarzwaldhochfläche links des Neckars. Ueber Waldmörsingen, Fluorn, Lohburg, Freudenstadt, Nach, Pfalzgrafenweiler erreichten wir hochbefriedigt und wohlbehalten um 9.45 Uhr Egenhausen. *

Calw, 30. Juli. Brand in Breitenberg. Gestern abend wurde die hiesige Weidelinie nach Breitenberg alarmiert, um mit der Feuerwehr in Breitenberg einen ausgebrochenen Brand zu löschen. Alle Bemühungen zur Löschung waren vergebens. Es brannten ab ein Wohnhaus mit Scheuernanbau sowie ein kleineres Wohnhaus (Gemeindehaus, in welchem nur eine Person wohnte). Die Besitzer der abgebrannten Gebäude sind Chr. Schönhardt, Schreiner, und Christian Hamann. Die beiden Eigentümer sind versichert. Brandstiftung wird nicht vermutet, höchstens Fahrlässigkeit.

Calmbach O. Neuenbürg, 30. Juli. Hohes Alter. Dieser Tage durfte der frühere Ortsvorsteher, Altschultheiß Häberlein, in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Im ganzen war er 27 Jahre Schultheiß und 26 Jahre Feuerwehrkommandant.

Freudenstadt, 30. Juli. Keine Brotpreiseerhöhung. Bei der gestern stattgehabten Versammlung der Bäckervereinigung Freudenstadt wurde trotz Zoll- und Mehlpreiserhöhung beschlossen, von einer Erhöhung des Brod- und Mehlpreises Abstand zu nehmen.

Aus aller Welt

Ein verhängnisvoller „Tellschuß“. In einer Schaustellerbude auf dem Rummelplatz in Oberhausen (Rheinpr.) erbot sich ein Schausteller, den Besuchern den „Tellschuß“ vorzuführen. Ein 16jähriger Bursche stellte sich dem Kunstschützen zur Verfügung. Der Schütze schoß aus einer Entfernung von etwa 4 Meter auf dem Stuhl liegend rückwärts auf eine kleine Gipskugel, die auf dem Kopf des jungen Mannes angebracht war. Der aus einer Sechsmillimeter-Flöberbüchse abgegebene Schuß ging fehl und traf den jungen Mann in die Stirn, so daß er bewußlos zusammenbrach; es besteht Lebensgefahr. Der Schütze wurde festgenommen.

Ein neunjähriger Wanderbursche. In dem Dorf Gleidingen bei Hannover wurde ein neunjähriger Waisenknabe aus Berlin in heruntergekommenem Zustand aufgegriffen. Das Kind war seinen Pflegeeltern wegen schlechter Behandlung entlaufen und wollte zu einer in Göttingen lebenden Tante. Er hatte den ganzen Weg entlang der Eisenbahnlinie und den Landstraßen gemacht. Während der Wanderung spielte der Knabe in kleinen Städten und Dörfern mit anderen Kindern und bekam von mitleidigen Menschen Nahrung.

Mit dem Motorrad gegen ein Auto. Bei der Papierfabrik Schoppheim fuhr der Rennfahrer Klossowsky mit voller Wucht auf ein Auto auf. Eine Frau, die er im Beiwagen seines Motorrads mit sich führte, war sofort tot. Die zweite auf dem Soziusplatz erlitt einen doppelten Beinbruch. Auch Klossowsky selbst erlitt gefährliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Tödlicher Autounfall. An einem Baseler Auto platzte zwischen Fahrtenau und Hauen ein Reifen, wodurch der Wagen umkippte. Eine 65 Jahre alte Frau, die mit ihrem Schwiegerohn und ihrer Tochter eine Spazierfahrt unternahm, wurde durch das Fenster zu Boden geschleudert und sofort getötet.

Der Erdölbrand in Moreni. Seit zwei Monaten brennt die große Erdölquelle (Sonde) im Erdölgebiet von Moreni (Rumänien) mit unermindelter Gewalt. Alle Lösungsversuche waren vergeblich. Man ging nun daran, Stollen zu graben, um die unterirdischen Gase abzuleiten. Als man nun am 29. Juli eben den Stollen zu Ende geführt hatte, entstand ein furchtbarer Knall. Ein Stollen brach zusammen und die Erdmassen verschütteten fünf Arbeiter, mehrere andere wurden schwer verletzt. Die Lösungsversuche mußten vorläufig eingestellt werden.

Vulkanausbruch. Durch einen Vulkanausbruch auf den Lango-Inseln (südlich Samoa im Stillen Weltmeer) ist das Dorf Lutu zerstört worden.

Letzte Nachrichten

Der erste Erfolg des Vippeschen Volksbegehrens. — Rücktritt des Landeschulrates Dr. Walthers.

Deimold, 30. Juli. Das links gerichtete Vippesche Landespräsidium hat soeben, acht Tage vor Ablauf der Eintragungsfrist des Vippeschen Volksbegehrens auf Auflösung des Landtages den Rücktritt des von ihm der evangelischen Volksschule des Landes aufgezwungenen distri-

distriktischen Schulrates Dr. Walthers verfügt. Damit hat das Volksbegehren, das zum ersten Mal seit der Revolution alle bürgerlichen Parteien des Landes Lippe in einer Einheitsfront sieht, schon acht Tage vor Ablauf der Eintragungsfrist einen einzig dastehenden Erfolg erzielt.

Bisher 26 Tote in Waldenburg.

Waldenburg, 31. Juli. Die Zahl der Toten bei dem Grubenunglück in Waldenburg hat sich auf 26 erhöht, da zwei Schwerverletzte im Laufe des Nachmittags verstorben sind. Weiter ist zu befürchten, daß noch drei Schwerverletzte die Nacht nicht überleben.

Paris wappnet sich zum 1. August.

Paris, 31. Juli. Die französische Öffentlichkeit sieht den von der kommunistischen Partei mit großem Geschrei für den 1. August in Aussicht gestellten Kundgebungen ohne Furcht entgegen, zumal sich die Blätter bemühen, beruhigend auf die erhitzen Gemüter einzuwirken. Die amtlichen Stellen, an deren Spitze der durch seine tatkräftige Bekämpfung der kommunistischen Bestrebungen bekannte Innenminister Tardieu und der Polizeipräsident Chiappe stehen, haben über die wirksame Bekämpfung der kommunistischen Umtriebe eingehend beraten. Im Anschluß daran wurde bekanntgegeben: Jede kommunistische Ansammlung auf den Straßen ist streng untersagt. Alle Versuche zur Hervorrufung von Unruhen und Gewalttätigkeiten sollen mit äußerster Gewalt unterdrückt werden. Im Gerichtsgebäude werden sich ununterbrochen Untersuchungsrichter befinden, die die ihnen vorgeführten Zeitgenossen auf der Stelle vernehmen werden. Ausländer, die bei einer Kundgebung betroffen werden; werden. Im Gerichtsgebäude werden sich ununterbrochen die Polizisten, Republikanische Garde, Gendarmerie- und Kavallerietruppen dem Polizeipräsidenten unterstellt worden. Die den Straßendienst ver sehenden Polizeioffiziere haben im Laufe des Dienstes auf der Präfektur Anweisung über die beste Ausnutzung und Verteilung der ihnen zur Verfügung stehenden Mannschaften erhalten. Eine besonders sorgfältige Bewachung ist für die großen Fabriken in Aussicht genommen, um die arbeitswillige Bevölkerung vor etwaigen Angriffen zu schützen.

Eine historische Kapelle am Moskauer Kreml abgerissen.

Kowno, 30. Juli. Aus Moskau wird gemeldet: Auf Beschluß des Kultuskommissariats ist die Kapelle an der Kremelmauer in Moskau, in der sich das berühmte Heiligenbild der Iberschen Muttergottes befand, abgerissen worden. Das Heiligenbild selbst und die Schmuckstücke worden. Das Heiligenbild selbst und die Schmuckstücke Beschluß ist vor längerer Zeit gefaßt worden mit der Begründung, daß die Kapelle dem anwachsenden Verkehr angeblich im Wege stand. Die Einsprüche der Geistlichkeit, sowie der Gemeinden wurde vom Kultuskommissariat unberücksichtigt gelassen.

415 Stunden in der Luft.

London, 31. Juli. Die amerikanischen Dauerflieger Jackson und O'Brien sind bereits 415 Stunden in der Luft. Abgeworfene Meldungen besagen, daß sie gewillt sind, unbedingt die 500. Flugstunde zu erreichen.

Luft und Sport

Die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ soll, wie bereits berichtet, in der Nacht zum Donnerstag, etwa zwischen 2 und 3 Uhr, beginnen. Die Plätze für Fahrgäste sind voll belegt, ebenso für die anschließende Weltfahrt. Zur Frachtbeförderung sind u. a. außer der noch in Friedrichshafen lagernden Fracht der abgebrochenen ersten Fahrt (z. B. ein Beschleunigungsgemälde, das Gorillawebhörnchen Sufi u. a.) sind noch zur Beförderung angemeldet ein Schimpanse und 600 Kanarienvögel von der Tierhandlung Ruhe-Hannover, eine Marmorbüste des verstorbenen Fliegers Frhr. v. Hünefeld, die ein Berliner Bildhauer nach Amerika liefert u. a. m. Zu den noch in Friedrichshafen lagernden Luftpostbriefen und Karten im Gewicht von 350 Kg. werden noch einige weitere Postfächer hinzutommen. Die meisten Fahrgäste der vor zwei Monaten unterbrochenen Reise sind wieder an Bord.

Die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ soll nach einem in Newyork ausgegebenen Programm am 7. August in Lakehurst (New Jersey) ihren Ausgang nehmen und über Los Angeles (Kalifornien) nach Tokio (Japan) führen, von wo es am 26. August die Rückfahrt nach Lakehurst antreten werde. Am 29. August sei das Luftschiff wieder in Lakehurst zu erwarten. Diese ganze Strecke betrage 42 000 Kilometer.

Wenn dieses Programm zutrifft, dann wäre der Weltflugplan neuentens wieder geändert worden, denn nach Meldungen aus Friedrichshafen sollte das Luftschiff von Lakehurst ostwärts über Europa und Asien nach Tokio, Los Angeles und Lakehurst und um den ganzen Erdball fliegen. Entweder war das eine oder ist das andere eine Berichterstatler-Borelligkeit, mit der der Sache des Luftschiffs ein schlechter Dienst erwiesen ist.

Dauerflug. Die französische Fliegerin Margué Bafée, die am Sonntag früh 5.17 Uhr in Le Bourget aufgestiegen war, um den Dauerflugrekord für Frauen, den die Amerikanerin Miss Smith mit 26 Stunden 24 Minuten aufgestellt hatte, zu verbessern, ist Montag früh 8.03 gelandet und hat somit den Rekord um 22 Minuten verbessert.

Das Sowjetflugzeug, das verschiedene europäische Länder besuchen soll, mußte am Montag früh auf dem Flug von Rom nach London wegen eines Motorschadens bei Nevers (Frankreich) notlanden und abmontiert werden.

Der Internationale Leichtflugzeug-Wettbewerb 1929 ist vom Internationalen Luftfahrt-Verband Paris ausgeschrieben worden. Die Veranstaltung wird gemeinsam durchgeführt von Deutschland, Frankreich, Italien, Rumänien, der Schweiz und der Tschechoslowakei. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Verbandes. Angemeldet haben sich aus Deutschland 34, Frankreich 28, Italien 14, Tschechoslowakei 4, Schweiz 2. Außerdem aus Amerika 1, Belgien 2, Brasilien 1, England 5, Südlawien 2, Kanada 1, Desterreich 1. Fahrgäste müssen über 16 Jahre alt sein. Zwölf europäische Länder werden durchfliegen.

Uebertreibungen im Sportbetrieb. Bei einem Fußballspiel des Vereins Postgewerkschaft Wien in dem Vorort Gänserndorf brach der Flügelstürmer Füllsack plötzlich zusammen. Er erhob sich aufkeimend wieder und setzte das Spiel fort. Dann fiel er nochmals in Ohnmacht und starb kurz darauf.

Bei einem Weltspiel in Wien-Walding zog sich der Fußballer Bogel vom Fußballklub Sparta 12 bei einem Zusammenstoß mit dem Gegenspieler eine tödliche Nierenarterienverletzung zu.

Handel und Verkehr

Der Wohnungsbau im Jahr 1929. Der Reinzugang an Wohnungen im Deutschen Reich stellte sich im Berichtsjahr auf 309 762 gegenüber 288 655 im Jahr 1927. Die Zunahme betrug 7,3 Proz. Damit konnte der aus den Vorkriegsjahren übernommene Fehlbestand, wenn man den laufenden Jahresbedarf 1927 und 1928 auf je 225 000 Wohnungen beziffert, im Jahr 1927 um rund 64 000, im Berichtsjahr um rund 85 000, insgesamt um etwa 149 000 vermindert werden.

Bankrott. Das Bankgeschäft L. Blumenthal in Dranienburg (Markt) hat den Konkurs beantragt. Geschädigt sind namentlich Landwirte des Kreises Nieder-Barnim und Geschäftsleute in Dranienburg.

Entlassung von 5500 schlesischen Textilarbeitern. In der schlesischen Textilindustrie sind in letzter Woche 5500 Arbeiter, vor allem Kurzarbeiter, entlassen worden. Die Arbeitgeber hatten erklärt, daß die Lohnerhöhung des Schiedspruchs vor 14 Tagen für die Industrie nicht tragbar sei, sie seien daher genötigt, die Betriebe einzuschränken.

Markte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 30. Juli. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 20 Ochsen, 22 Bullen, 190 Jungbullen, 203 Jungrinder, 100 Kühe, 1051 Kälber, 1300 Schweine. Davon blieben unverkauft: 5 Jungbullen und 14 Schweine. Verkauf des Marktes: Großvieh und Schweine belebt, Kälber mäßig belebt.

Table with market prices for various goods like Ochsen, Kühe, and Schweine, listing prices for different quantities and types.

Schaumarkt in Heidenheim, 30. Juli. Die Zufuhr mit über 2500 Stück war in Anbetracht dessen, daß aus Bayern der Seuche wegen nichts eingeführt werden durfte, nicht schlecht. Der Handel war mittelmäßig. Der Preis für 1 Paar Brackhase bewegte sich zwischen 60 und 75 RM., derjenige für 1 Paar Hammel zwischen 85 und 110 RM. Außer würt. Händlern waren auch solche von auswärts, besonders von Sachsen und Bayern, vertreten.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 12.30, Roggen 12.20, Gerste 12.—12.30. — Hafer 10.30—11.30. — Nagold: Weizen 13.20 bis 13.80, Dinkel 9, Gerste 12, Hafer 11.80—12. — Ravensburg: Weizen 9.20—9.30, Weizen 13—13.50, Roggen 10.75—12, Sommergerste 11 bis 11.20, Dinkel 15.30—16.80, Wintergerste 9.75—10.20. — Reutlingen: Weizen 13—13.50, Dinkel 9—10, Gerste 11.50—13, Hafer 10—12.

Wetter für Donnerstag und Freitag

Die Wetterlage wird teilweise von Depressionen beeinflusst. Für Donnerstag und Freitag ist immer noch zeitweilig bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachung.

Unterrichtskurse im Hufbeschlag

Bei genügender Beteiligung finden in Heilbronn, Reutlingen und Ulm Unterrichtskurse für Hufschmiede statt, die voraussichtlich am 1. Oktober ds. Js. beginnen.

Das Nähere ist aus Staatsanzeiger Nr. 174, der bei den (Stadt-)Schultheißenämtern eingesehen werden kann, ersichtlich.

Nagold, den 29. Juli 1929. 315 Oberamt: Baitinger.

Nachstehende vom Ortsvorsteher mit Zustimmung des Gemeinderats auf Grund des § 30 der V.D. über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. März 1928 (R.G.B. I S. 91) in Verbindung mit § 366 Z. 10 R.St.G.B. erlassene und vom Oberamt am 11. Juli d. Js. für vollziehbar erklärte

Ortspolizeiliche Vorschrift

wird hiemit bekannt gemacht:

„Der Meisterweg von der Freudenstädterstraße bis zur Lindachbrücke wird in beiden Richtungen für den Durchgangsverkehr gesperrt“ (Sperrschild ohne Punkte). 320

Nagold, den 30. Juli 1929. Stadtschultheißenamt: Maier.

Advertisement for 'Knipsen' featuring an illustration of a hand holding a tool and text: 'Knipsen — aber mit Verstand'. It describes a new Ullstein-Sonderheft for amateurs.

Pferde-Verkauf advertisement featuring an illustration of a horse and text: 'Pferde-Verkauf'. Lists details for a black-brown stallion and a bay mare.

Advertisement for Metzger and Wurstfabrikanten, offering quality products and a special price list. Includes contact information for Schlachter-Vereinigung Flensburg.

Saison-Ausverkauf advertisement for Ernst Schuon. Features a Mercedes logo and text: 'Saison-Ausverkauf bis 10. August. Auf alle der Mode unterworfenen Schuhwaren 20% Rabatt...'

Saison-Ausverkauf advertisement for Christian Schwarz. Text: 'Saison-Ausverkauf mit enorm herabgesetzten Preisen... Christian Schwarz Bahnhofstraße und Marktstraße'.

Allen Auslandschwaben advertisement. Text: 'Allen Auslandschwaben dient die alteingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur... Gruß der Heimat!'.

Vergebung von Bauarbeiten advertisement. Text: 'Zur Erstellung eines Einfamilienhauses für den Bauarbeiter Simon Brattmeier... Beton-, Maurer-, Zimmer-, Fliesen- und Anstricharbeiten'.

Advertisement for la. Cipro-Rosinen, offering high quality raisins. Text: 'la. Cipro-Rosinen beste Qualität für Hauszubereitung... Peter & Cie., Achern'.

Für die Einmachzeit! alle Arten Gewürze advertisement. Text: 'Für die Einmachzeit! alle Arten Gewürze. Klostergewürz, Salizylsäure, Salizylpapier... Stadt-Drogerie Rudolf Hollaender'.

Spanier zur Mostbereitung advertisement. Text: 'Spanier zur Mostbereitung. C. Schuon, Weinhdlg. Bohnenhobel, -Ichnitzer, Rettichhobel, Rettichbohrer'.

Advertisement for Otto Kappler, Solinger Stahlwarenhäuser. Text: 'Otto Kappler Solinger Stahlwarenhäuser. Zu sofortigem Eintritt tüchtiges Mädchen'.

Advertisement for Mädchen, offering a position for a young girl. Text: 'Mädchen für Küche und Hausarbeit, Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Gasthof „Hirsch“'.

Advertisement for Karl Rapp, alt Fuhrmann, offering various horse-drawn vehicles. Text: 'Karl Rapp, alt Fuhrmann bringt am Samstag, 3. August, 1/2 2 Uhr, gegen Barzahlung zum Verkauf: 3 aufgemachte Wagen'.

Advertisement for Möbel and Zimmer, offering furniture and room services. Text: 'Möbel. Uebernehme Vertretung von Möbeln... Zimmer. Ein freundliches, schön möbliertes Zimmer hat zu vermieten.'

Advertisement for a magazine, featuring an illustration of a man reading. Text: '... Die „Woche“ brauchst Du nicht mitzunehmen. Die gibst Du überall. Es gibt keine zweite deutsche Zeitschrift für 50 Pfg. die so reichhaltig und gut ausgestattet ist, wie die „Woche“.'